

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 55 (1984)  
**Heft:** 11

**Artikel:** FICE-Kongress 1984 : 400 Teilnehmer aus 12 Ländern in Marseille  
**Autor:** Tuggener, H. / Züsli, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-811656>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 400 Teilnehmer aus 12 Ländern in Marseille

Prof. Dr. H. Tuggener neuer Präsident – Dr. F. Züsli neuer Generalsekretär FICE

Die «Fédération Internationale des Communautés Educatives/Internationale Gesellschaft für Heimerziehung (FICE)» mit Konsultativstatus bei der UNESCO führte Ende September 1984 ihre Studientage an der Universität Luminy/Marseille durch. Gegen 400 Teilnehmer aus 12 Ländern beteiligten sich an den Diskussionen zum Thema «Zugang zu Kultur, Freizeit und Sport von Jugendlichen in Schwierigkeiten». Zum 25jährigen Bestehen der Erklärung der Rechte des Kindes vom 20. November 1959 und aus Anlass des kommenden Internationalen Jahres der Jugend 1985 verabschiedete anschliessend die Generalversammlung der FICE zwei Resolutionen. Die FICE ruft darin alle Verantwortlichen auf, sich im Internationalen Jahr der Jugend besonders auch der Anliegen von Jugendlichen in Schwierigkeiten anzunehmen: Durch tatkräftige und zusätzliche Hilfe behinderte Kinder und Jugendliche zu fördern.

Die Generalversammlung wählte erneut Prof. Dr. Heinrich Tuggener (Schweiz) zum Präsidenten der FICE-International. Sie beschloss, das Generalsekretariat von Wien nach Zürich zu verlegen und wählte Dr. Franz Züsli-Niscosi (Schweiz) zum neuen Generalsekretär. R. Soisson (Luxemburg) amtet als neuer Schatzmeister der FICE. Der nächste Kongress der FICE-International findet voraussichtlich im September 1986 in Malmö/Schweden statt.

### Aufruf

Die Internationale Gesellschaft für Heimerziehung (FICE), gegründet unter Mitwirkung der UNESCO im Dezember 1948, als nicht-gouvernementale Organisation bei der UNESCO anerkannt seit 8. Dezember 1954,

heute mit Nationalsektionen in 15 Ländern, beschliesst anlässlich der Generalversammlung vom 22. September 1984 in Marseille/Frankreich:

#### 1. Erklärung der Rechte des Kindes

Die Generalversammlung der Vereinigten Nationen proklamierte am 20. November 1959 die «Erklärung der Rechte des Kindes». Diese Rechte bestehen unabhängig von Rasse, Herkunft, Farbe und Glaubensbekenntnis eines Kindes.

Anlässlich des 25. Jahrestages dieser Erklärung ruft die FICE als Vereinigung der Heimerziehung insbesondere den Grundsatz V dieser Erklärung in Erinnerung:

«Das Kind das körperlich, geistig oder sozial behindert ist, erhält diejenige besondere Behandlung, Erziehung und Fürsorge, die sein Zustand und seine Lage erfordern.»

In vielen Ländern der Welt sind wir allerdings von einer Realisierung dieses Grundsatzes noch weit entfernt. Noch immer wird die Lebensqualität vieler Kinder durch Gewalt, Missachtung kindlicher Grundbedürfnisse, einer Enge an Lebensraum sowie Verlust an Mitmenschlichkeit eingeschränkt.

Sowohl im nahen (sozialökologischen) Lebensbereich als auch in der allgemeinen Umwelt müssen Kindern Bedingungen geboten werden, die eine seelische, soziale und körperliche Gesundheit gewährleisten. Schliesslich sollten alle politisch und pädagogisch Verantwortlichen noch stärkere Bemühungen in Richtung einer Friedenserziehung junger Menschen anstellen.

- Arterielle Hypertonie im Alter (erhöhter Blutdruck)
- Leid und Abhängigkeit im Alter
- Finanzielle Aspekte der offenen Altershilfe

Zum Thema «Blutdruck» wurden die einleitenden Referate von Tessiner Ärzten gehalten und an der nachfolgenden Plenumsdiskussion nahmen fast ausschliesslich Mediziner teil.

Zum Thema «Leid und Abhängigkeit» wurde von seiten der Seelsorge Stellung bezogen. Ein Spitalpsychologe referierte über den patientenzentrierten Zugang. Die Vorsteherin einer Schwesternschule vertrat den Standpunkt der Pflegerin und ein Soziologe äusserte sich über die Bedeutung des sozialen Umfeldes. Andere Referenten sprachen über die Frustierungen abhängig gewordener betagter Patienten, über den Zugang zu leidenden Patienten bei schmerzhaften Krankheiten, über Vereinsamung, Isolierung und Entwurzelung.

Beim Thema «Finanzielle Aspekte der offenen Altershilfe» kamen die wissenschaftlich erarbeiteten Kostenberechnungen der Hauspflege im Vergleich zur Heimpflege und die Zielsetzung der offenen Altershilfe zur Befragung.

Zu allen Themen wurde Zeit zur Gruppenarbeit eingeräumt und die Beteiligung an den Gruppen war vorbildlich.

An der «Gerontologischen Plattform» wurden wissenschaftlich während des Jahres hindurch bearbeitete Projekte und Erfahrungen dargestellt und es wurde mit Genugtuung vermerkt, dass einzelne Gruppen bereit sind, die mit Enthusiasmus begonnenen Arbeiten forzusetzen.

In diesem Zusammenhang soll festgestellt werden, dass im Laufe der Jahre gerade von seiten der SGG viele wertvolle Anregungen von den zuständigen Organisationen auf gerontologischem Gebiet weiterentwickelt und realisiert worden sind.

Dem abtretenden Präsidenten, Dr. med. P. Schwed, Lausanne, und den andern zurücktretenden Vorstandsmitgliedern wurden, von Prof. Dr. med. J. P. Junod, Genf, namens der Versammlung, der verdiente Dank abgestattet und mit Befriedigung wurde notiert, dass Dr. med. F. Huber, Basel, sich bereit erklärt hat, dem Sekretariat vorzustehen.

Die Tagung war, wie immer in den Vorjahren, äusserst anregend in instruktiv. Es lebe die nächste Tagung vom 7.-9. November 1985 in Luzern!

Leser dieses Berichtes, die auf dem Gebiet von Altersfragen tätig sind, Ärzte, Schwestern, Pfleger, Heimleiter und Psychologen können bei bescheidenem Mitgliederbeitrag der SGG beitreten. Wenn Sie dies sofort tun, gelangen Sie kostenlos in den Besitz des Verhandlungsberichtes des beschriebenen Kongresses. Der Bericht kann auch separat wie folgt bestellt werden und diese Adresse ist auch für Mitgliedsermeldungen zuständig:

Dr. med. F. Huber, Felix-Platter-Spital, Postfach, 4012 Basel.

Max Dreifuss

War es der Anziehungskraft des Kantons Tessin zu verdanken oder war es weil die SGG durch die Zunahme der ältern Bevölkerung und der damit verbundenen Probleme immer populärer wird – jedenfalls sind mit über 400 Kongressteilnehmer alle Rekorde geschlagen worden.

Da im Zusammenhang mit dem Kongress auch jeweils eine Mitgliederversammlung stattfindet, stand ein besonderes Ereignis im Vordergrund. Mit Frau Rahel Hauri, die einstimmig mit Begeisterung als neue Präsi-

dentin der SGG gewählt worden ist, wurden drei Innovationen – in der Fussballsprache heisst das «Hattrick» – erfüllt. Erstmals eine Frau, erstmals eine Nichtmedizinerin und erstmals eine Pensionierte als Präsidentin. Und niemand sage mehr, die Schweiz sei nicht modern oder überaltert oder wie alle die strapazierten Ausdrücke auch heissen mögen.

Das wissenschaftliche Programm umfasste drei Themen: